

KARL KLUTH 1898 - 1972



Wandbild „Lebensfreude“,¹ wohl Tempera auf Putz 1930

Es muss ein außergewöhnlich intensiver, frohstimmender Anblick gewesen sein, am Ende des langen Flures, an der Stirnwand über der breiten Treppe, die zum Festsaal hinunter führte. Da es noch keine Farbfotografie gab, sind wir auf die Beschreibung des Auftraggebers angewiesen:

„Die Art, wie [Kluth] die Form durch aufgesetzte Schattentöne aus dem durchgehenden Hintergrund herauszuholen liebt, ist ein wesentliches Mittel, um innerhalb des großen Aufgebots an starken Farben Geschlossenheit und Einheitlichkeit zu erreichen. Man beachte, wie das verkürzte



¹ Der damalige Schulleiter, der es ja wissen müsste, nennt es in seinem Ausstellungsführer „Jugendkraft“. Der Titel „Lebensfreude“ findet sich unter einer Abbildung im Hamburger Fremdenblatt vom 12. 3. 1932, das allerdings das Wandbild irrtümlich der „Höheren Schule“ am Erdkampsweg zuordnet.

schwarze Pferd durch einige Schattenflächen aus dem Blau des Wassers herausmodelliert ist. Ein scharfes Gelb in der Gestalt des kleinen Pferdeführers kontrastiert mit dem leuchtenden Rot des Mannes, der mit seinem Pferd ins Wasser sprengt und dabei das liegende Tier lockt, das in dem bunten Badebetrieb noch nicht mittut. Fröhliches Leben ist der Inhalt des Bildes, aber die Schulgemeinde hat verstanden, ihm doch eine kleine pädagogische Wendung zu geben, indem sie es getauft hat ‚Der Widerspenstigen Zähmung‘.²

Schon vor den Kunstvernichtungsaktionen der Nationalsozialisten wurde Kluths Bild in der lokalen Presse angegriffen: „Der Pferdeführer ... ist ungefähr das tollste, was je eine Wand in einem öffentlichen Gebäude ‚geziert‘ hat (...) Zwischen völlig verzeichneten und missfarbigen Gäulen hängt da eine völlig verzeichnete und missfarbene Mannsgestalt mit einem grinsenden Kohn Gesicht ...“³. Gleich 1933 wurde das Wandbild im Auftrag der neuen Machthaber übergestrichen. Da die Schule Graudenzer Weg als Festort für die Wiedereröffnung des hamburgischen Schulwesens 1945 bestimmt worden war, erhielt sie im Auftrag der englischen Militärregierung einen neuen Innenanstrich, darunter ein weiteres Mal besagte Wand. Für die Einrichtung der Elternschule im Jahr 1974 wurde der hintere Abschnitt des auf S.17 abgebildeten Schulflures ausgewählt; der Abgang zum Festsaal wurde aufgegeben und das Treppenhaus geschlossen. Dann wurde eine weitere Farbschicht auf das von den offiziellen Stellen inzwischen offenkundig vergessene Wandbild aufgetragen.⁴ Heute sind an dieser Fläche Schränke einer Teeküche angebracht.

² Schumacher, Fritz: 24 Wandbilder in Hamburger Staatsbauten. Hamburg 1932, S. 18.
Vgl. auch Dokument 5, S 80.

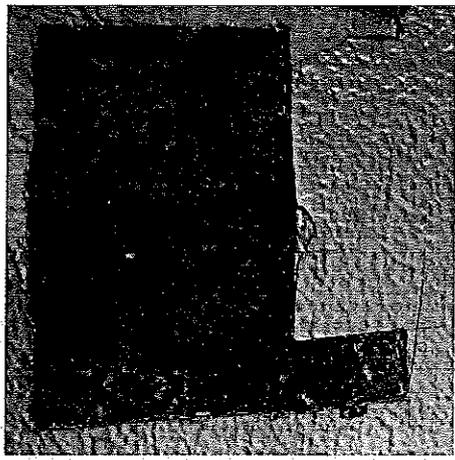
³ Zit. n. Bruhns, Maike: Kunst in der Krise. S.185. Kohn ist ein häufiger jüdischer Name.

⁴ Vergessen - außer vom damaligen Hausmeister Franz Schulz, der sich wiederholt gegenüber dem Bauleiter über die Zerstörung des Wandbildes empörte.

s heraus-
kontrastiert
sprengt
nicht
de hat
idem sie

de Kluths
das tollste,
schen völlig
te und
ich 1933
n. Da die
urgischen
nglischen
esagte
tere
ing zum
wurde eine
nkundig
nke einer

Auf Bitten der Schulleitung ließ das Denkmalschutzamt im Jahr 1998 nach Spuren des Gemäldes suchen – und man wurde fündig.⁵



Also: Nie vergessen: Unter dem Pflaster liegt der Strand!

Karl Kluth hatte 1933 eine Stelle an der Landeskunstschule erhalten sollen, durfte sie aber nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht mehr antreten und ging 1937 als Bühnenmaler nach Kiel. Erst 1951 konnte er eine Professur für Malerei an Hamburgs Hochschule für bildende Künste aufnehmen. Unter seinen Schülern: Hans Sperschneider und Gisela Weissel.



Karl Kluth,
Selbstbildnis 1937
100 x 80 cm,
Öl auf Leinwand

Das hier abgebildete Selbstporträt ist im Besitz der Kunsthalle. Dort kann man es sich zur Ansicht in das Kupferstichkabinett erbitten.⁶ Die Galerie Herold hat Kluth in ihrem Programm und zeigt immer mal wieder Ausstellungen.

8.
ge.
egenüber dem

⁵ Siehe Dokumente Nr. 6, S 81 und Nr. 7, S.82.
⁶ Den Wunsch mit e-mail-Adresse in das Besucherbuch am Eingang eintragen; man erhält ziemlich schnell eine Antwort. Hier noch ein Buchtipp: Krogmann, Gert: Karl Kluth 1898 – 1972 (Wachholtz Verlag, Wiemersdorf 2009, 30).